Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

579 (12.12.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe: wöchentlich zwölfmal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. Vorausbezahlung.
Sprechstunde der Redaktion 3—4 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf.
Inseraten-Annahme in der Anzeigen-Expedition der „Badischen Landeszeitung", Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9, sowie in allen Bureaux der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse.

Nr. 579. Karlsruhe, Mittwoch, 12. Dezember 1900. Mittagsblatt

Reden und Kundgebungen des Großherzogs.

* Karlsruhe, 12. Dez.

Das Charakterbild des Großherzogs steht jedem Badener lebendig vor Augen. Der Mensch und der Fürst sind in seiner Erscheinung von einander nicht geschieden. Auch bei festlichem Gepränge werden die Schranken des Ceremoniells, ohnehin bei uns nicht hoch aufgerichtet, schnell durchbrochen durch den zwingenden Eindruck dieser edlen gütigen Natur. Baden und das Deutsche Reich kennen zugleich den Politiker Großherzog Friedrich als Mann von festem Willen, hoher Besonnenheit, weiser Ueberlegung und edler Mäßigung. Ohne sich etwas von dem abhandeln zu lassen, was er für richtig hält, hat unser Landesherr keine Freude an schroffer Ablehnung. Selbst die schwersten Konflikte seiner Regierungszeit — wir erinnern an den Kampf mit der Kurie — hat er nie verschärfen lassen durch Unzugänglichkeit Compromißversuchen gegenüber. Mit greifbarer Deutlichkeit erkennen wir das aus den Reden und Kundgebungen des Großherzogs, wie sie uns jetzt vorliegen.*) Sie bieten dem gesamten Deutschland zugleich wertvolles Material zur Erkenntnis, wie in der nationalen Frage Großherzog Friedrich von jeher warmherzig und zugleich energisch das früh von ihm erkannte Ziel verfolgt hat. Wir geben aus den uns zur Verfügung gestellten Aushängebogen des Werkes folgende Hauptstellen wieder, die, wenn auch Manchem für immer ins Herz eingegraben, frischen Eindruck hervorrufen werden.

Aus der Osterproklamation vom 7. April 1860:

Es ist Mein entschiedener Wille, daß der Grundsatz der Selbstständigkeit der katholischen Kirche in Ordnung ihrer Angelegenheiten zur vollen Geltung gebracht werde. Ein Gesetz, unter dem Schutze der Verfassung stehend, wird der Rechtsstellung der Kirche eine sichere Grundlage verbürgen. In diesem Gesetze und den darauf zu bauenden weiteren Anordnungen wird der Inhalt der Uebereinkunft seinen berechtigten Ausdruck finden. So wird Meine Regierung begründeten Forderungen der katholischen Kirche auf verfassungsmäßigem Wege gerecht werden, und in schwerer Probe bewährt, wird das öffentliche Recht des Landes eine neue Weihe empfangen.

Es ist Mir heute eine ebenso werte Pflicht, von Meiner eigenen Mir teueren Kirche zu reden. Den Grundsätzen getreu, welche für die katholische Kirche Geltung erhalten sollen, werde Ich danach streben, der evangelisch-protestantisch-unierten Landeskirche auf der Grundlage ihrer Verfassung eine möglichst freie Entwickelung zu gewähren.

Ich wünsche, daß der gleiche Grundsatz auch auf anderen Gebieten des Staatslebens fruchtbar werde, um alle Teile des Ganzen zu dem Einklange zu vereinen, in welchem die gesetzliche Freiheit ihre segenbringende Kraft bewähren kann. An den erprobten Patriotismus und ernsten Bürgersinn Meines Volkes richte Ich nun die Mahnung, alle Trennungen zu vergessen, welche die jüngste Zeit hervorgerufen hat, damit unter den verschiedenen Konfessionen und ihren Angehörigen Eintracht und Duldung herrsche, wie sie die christliche Liebe uns alle lehrt. Manche Gefahren können unser Vaterland bedrohen. Das Einzige, was stark macht, ist Einigkeit. Ohne Haß über Gegensätze, welche der Vergangenheit angehören müssen, stehet fest in dem Vertrauen zu einer Zukunft, die Niemand verletzen will, weil sie gegen alle gerecht sein will.

Aus der Thronrede vom 30. August desselben Jahres:

Gewissenhaft abwägend die Rechte Meiner Krone und die verfassungsmäßigen Befugnisse der Stände — aufrichtig bemüht, den Kirchen eine würdige und freie Stellung zu geben, suche ich friedlichen Einklang unter den öffentlichen Gewalten zu schaffen, damit für das Heil Meines geliebten Volkes alle Kräfte harmonisch zusammenwirken.

Ich konnte nicht finden, daß ein feindlicher Gegensatz sei zwischen Fürstenrecht und Volksrecht; Ich wollte nicht trennen, was zusammen gehört und sich wechselseitig ergänzt — Fürst und Volk, unauflöslich vereint unter dem gemeinsamen, schützenden Banner einer in Wort und That geheiligten Verfassung.

Vom gleichem Geiste beseelt, haben das Volk und seine verfassungsmäßigen Vertreter mit freudiger Bewegung Mein offenes Wort vom 7. April erfaßt und kräftigen Beistand zur Ausführung geleistet.

Mit gehobenem Gefühl erkenne Ich Mich Meinem Volke für die Mir bewiesene Liebe und Treue zum Dank verpflichtet, und so spreche Ich gern die Zuversicht aus, daß es keinen frevelhaften Versuchen gelingen werde, dieses beglückende Band zwischen Fürst und Volk zu lockern.

Meine Regierung wird, was beschlossen ist, mit einer versöhnlichen Milde, aber auch mit einer Festigkeit durchführen, welche auf dem stärkenden Bewußtsein des guten Rechts und der guten Absicht beruht.

Bei Eröffnung der Generalsynode am 5. Juni 1861:

Ein bedeutsamer Tag ist für uns angebrochen, ein Tag, an dem wir Zeugnis geben können von dem Geiste, der in der christlichen Gemeinde leben soll. Ich vertraue auf die Macht dieses Geistes. Es ist der Geist christlicher Liebe und christlichen Glaubens. Es ist der Geist christlicher Demut und christlicher Zuversicht. In solchem Geiste, liebe Freunde, bitte ich Sie, das Friedenswerk anzugreifen. Es handelt sich dabei nicht um den vorübergehenden Sieg dieser oder jener Partei und Zeitrechnung; es handelt sich darum, daß, wie Gott nur durch freie Liebe wahrhaft gepriesen werden kann, so unseren Gemeinden Gelegenheit geboten werde, den Glauben und die Liebe ihres Herzens in freier Selbstthätigkeit an den Tag zu legen. Freie Selbstthätigkeit der Gemeinden in allen ihrer Gliederungen, das, in der That, ist der leitende Gedanke des Ihnen vorgelegten Entwurfes — ein Gedanke, der, wie mit der ursprünglichen Lehre, so auch mit der ursprünglichen Geschichte unserer christlichen Kirche im Einklange steht und deshalb doppelt berechtigt ist, sich als ein christlicher geltend zu machen.

Die erneute Verfassung, welche wir zusammen ausarbeiten wollen, betrifft freilich nur das äußerliche Leben des Christentums, und sie glaubt nicht die innerliche Erneuerung, Erweckung und Heiligung durch äußerliche Formen erzeugen zu können. Damit aber, was von erneutem und geheiligtem Sinne in der Gemeinde wohnt, sich frei äußern, bewegen und bethätigen könne, und alle Teilnahmslosigkeit — der Grund vielfachen Uebels — für die Zukunft vermieden werde, soll ein mehr allgemeiner Anteil durch die kirchlichen Verfassungsformen gewährt werden. Dabei dürfen wir vielleicht hoffen, daß mit dem Neubau des äußeren Tempels auch der Geist, welcher ihn erfüllen soll, erneut und gekräftigt werde.

Je lebendiger nun der in der Liebe thätige Glaube sein wird, um so mehr darf und soll auch Raum und Freiheit gegeben sein zu den mannigfaltigen und verschiedentlich gestalteten Aeußerungen dieses Glaubens. Die gewährten Rechte aber ziehen auch Pflichten nach sich für die Kirchengemeinden und ihre Glieder, bei deren Erfüllung dieselben, Ich vertraue es fest, beweisen werden, daß der Geist evangelischer Freiheit zugleich ein Geist der Ordnung, der Demut und des Vertrauens ist.

Am 13. Oktober 1863 bei der Entgegennahme der Landesadresse:

„Gern folgte ich der Aufforderung, in Frankfurt a. M. über die teuersten Angelegenheiten des Vaterlandes zu beraten, wenn auch unbekannt mit den Vorschlägen, welche erfolgen sollten; denn ein wahrer Vaterlandsfreund muß fest in seiner Ueberzeugung stehen und für sie zu jeder Zeit zu kämpfen wissen. Was ich gethan, war somit nur die Erfüllung meiner Pflicht; aber die Begeisterung für die höchsten Güter der Nation hat mir Kraft verliehen, mein Ziel — ich darf heute sagen unser Ziel — unbeirrt zu verfolgen. Wenn dabei nicht das erreicht wurde, was wir wünschen und hoffen, so ist doch ein mächtiger Schritt vorwärts gethan worden: es wurde die Notwendigkeit anerkannt, daß die bestehende Verfassung Deutschlands gebessert werde. An dieser Errungenschaft wollen wir festhalten; sie wird zum Ziele führen.

Bei Eröffnung der Kammern 3. Dezember 1863:

Der Ruf eines erlauchten Bundesfürsten, die Reform der Bundesverfassung auf dem Wege persönlichen Meinungsaustausches der Fürsten zu ordnen, weckte von Neuem die Hoffnung der Nation auf endliche Befriedigung gerechter Wünsche. Freudig demselben Folge leistend, wäre Ich gern bereit gewesen, einer allseitigen Uebereinstimmung gegenüber abweichende Ansichten zu opfern. Aber schon der Mangel eines Einverständnisses unter den beiden mächtigsten Bundesstaaten trübte die Aussicht auf einen günstigen Erfolg. Um so weniger glaubte Ich nach dem Scheitern Meiner vermittelnden Anträge Beschlüssen beitreten zu sollen, für welche weder die Billigung noch die Einigung des gesamten Deutschlands erwartet werden konnte.

Ward somit auch nur die Anerkennung der dringenden Notwendigkeit einer deutschen Verfassungsreform gewonnen, so gedachte Ich doch gern der freundlichen Beziehungen, welche die in Frankfurt versammelten Fürsten in dem gleichen Streben nach einem hohen nationalen Ziele vereint hielten, und bewahre in dankbarer Erinnerung als ein Zeugnis der Liebe Meines Volkes die Zustimmung, welche Meinem Handeln aus allen Teilen des Landes entgegenkam.

Inmitten dieses Ringens nach größerer Einheit ersteht der Nation durch den Ratschluß der Vorsehung eine ernste Aufgabe. Ein edeler Bruderstamm im Norden, lange geprüft und bewährt in vielen Leiden, ist durch das Recht eines zweifellosen Erbganges sich selbst und seinem großen Vaterlande zurückgegeben. Eine einseitig festgesetzte Erbfolgeordnung, welche weder das Recht der Stände noch die Ansprüche der Nationalität beachtet, droht, ihn aufs Neue dem Verbande des gemeinsamen Vaterlandes zu entfremden.

Meine Regierung hat nicht gezögert, zu thun, was das gute Recht fordert, und sie wird auch fernerhin, getragen von der erhebenden Einmütigkeit aller Parteien, mit Mut und Entschlossenheit die heiligen, aber ernsten Pflichten erfüllen, welche dem deutschen Volke dort erwachsen sind.

Aus der Thronrede vom 5. September 1867:

Der deutsche Bund ist durch den Krieg des vorigen Jahres zerfallen; die Präliminar- und Friedensverträge zwischen Preußen einerseits und Oesterreich und den süddeutschen Staaten andererseits haben seine Auflösung rechtlich bestätigt. Preußen an die Spitze des norddeutschen Bundes gestellt und den süddeutschen Staaten vorbehalten, eine nationale Einigung mit diesem Bunde einzugehen.

Mein Entschluß steht fest, dieser nationalen Einigung unausgesetzt nachzustreben, und gern werde Ich, und wird mit Mir Mein getreues Volk die Opfer bringen, die mit dem Eintritt in dieselbe unzertrennlich verbunden sind. Sie werden reichlich aufgewogen durch die volle Teilnahme an dem nationalen Leben und die erhöhte Sicherheit für die freudig fortschreitende innere Staatsentwickelung, deren Selbständigkeit zu wahren stets Pflicht Meiner Regierung sein wird.

Ist auch die Form der nationalen Einigung Süddeutschlands mit dem norddeutschen Bund noch nicht gefunden, so sind doch schon bedeutungsvolle Schritte zu diesem Ziele gethan.

Aus dem Schreiben vom 23. September 1870 an den Kommandanten von Straßburg, den General Uhrich:

Sie wissen, mein Herr, daß die äußere Lage Ihnen nichts von der Regierung, welcher Sie verantwortlich waren, noch von dem Heere, dem Sie angehören, zu erwarten übrig läßt.

Erlauben Sie mir also, Ihnen zu bemerken, daß die Fortsetzung der Verteidigung von Straßburg keinen anderen Erfolg haben wird, als die Leiden der unglücklichen Bürger dieser Stadt zu vergrößern und Ihnen jede Möglichkeit abzuschneiden, gute Bedingungen für sich und für Ihre Besatzung an dem Tage zu erhalten, wo das Belagerungsheer Ihren Platz mit Sturm nehmen wird.

Sie kennen den gegenwärtigen Stand der Belagerungsarbeiten, und Sie zweifeln keinen Augenblick, daß die Wegnahme von Straßburg sehr sicher ist, aber daß sie Ihrer Besatzung teuer zu stehen kommen wird, und daß die Folgen für die arme Stadt noch viel unheilvoller sein werden.

Mein General! Sie haben keine gesetzliche Regierung mehr, der Sie verantwortlich sind; auf Ihnen liegt nur noch eine einzige Verantwortlichkeit: die vor Gott; Ihr Gewissen, Ihre Ehre sind frei. Sie haben Ihre Pflicht als Offizier, dessen militärische Ehre ohne Makel ist, wacker erfüllt.

Mein Herr! Sie wissen, daß König Wilhelm den Offizieren des Heeres, welche an der Uebergabe von Sedan teilnahmen, äußerst günstige Bedingungen gewährte. Ich bin nicht ermächtigt, Sie ein gleiches Los hoffen zu lassen, denn ich richte das Wort nur als einfacher Privatmann an Sie, welcher eine Ausnahmestellung benutzt, um zu versuchen, Gutes zu wirken; aber ich zweifle keineswegs an der Hochherzigkeit und der Großmut des Königs von Preußen jedem tapferen Soldaten gegenüber.

Mein General! Mögen Sie die Stimme eines deutschen Fürsten hören, welcher für den Ruhm seines Vaterlandes kämpft, welcher aber nichtsdestoweniger seine Pflicht gegen Gott kennt, vor welchem es nur einen wahren Ruhm giebt, den der Bruderliebe!

Ich bitte Sie also, mit diesem schrecklichen Drama ein Ende zu machen und freimütig diesen guten Augenblick zu benutzen, um Ihrerseits dem Obergeneral der Belagerungstruppen von Straßburg, welcher Ihnen so oft Beweise seines Wohlwollens gegeben hat, annehmbare Vorschläge zu machen.

Auf diese bedeutsame Zusammenstellung der Kundgebungen des Großherzogs wird immer wieder zurückgegriffen werden müssen, so oft es sich um Erörterung grundlegender Fragen unseres politischen Lebens handelt.

*) Reden und Kundgebungen des Großherzogs von Baden. Gesammelt von Dr. Rudolf Krone. (Freiburg, Paul Waetzel.)

Deutsches Reich.

* **Der Hauptvorstand des Deutschen Ostmarkenvereins** trat dieser Tage in Posen zu einer Sitzung zusammen. Außer den laufenden Verwaltungsangelegenheiten wurde die Frage der ausländischen Wanderarbeiter beraten und die Lage der deutschen Katholiken im Osten, sowie eine Erweiterung des Stipendienfonds beschlossen. Am Abend fand eine sehr stark besuchte Versammlung der Posener Ortsgruppe des Ostmarkenvereins statt, an der der gesamte Hauptvorstand, die Spitzen der Behörden, sowie namhafte Deutsche aus Stadt und Provinz teilnahmen, Rittergutsbesitzer v. Bieler-Melno und Geheimerat Professor Dr. Brunner-Berlin referierten über die Frage der ausländischen Wanderarbeiter. Die Versammlung nahm nach kurzer Diskussion sechs Leitsätze an, die besagen, daß die Zulassung russischer und galizischer Arbeiter auf die Zeit vom 1. April bis 15. Dezember zu beschränken sei und die staatliche Kontrolle derselben bei dem Eintritt an der Grenze, wie beim Aufenthalt im Inland und

Geschichtskalender.

12. Dezember. 1766. J. Ch. Gottsched, Kritiker, † Leipzig. 1777. Albr. v. Haller, Naturforscher und Schriftsteller, † Bern. 1792. Alexander Ypsilantis, griech. Patriot und Freiheitskämpfer, *. 1835. Fürst v. Wrede, bayerischer Feldherr, † Ellingen.

Der Bauer vom Wald.

Novelle von Anton v. Perfall.

11 (Nachdruck verboten.)

Nie mehr wird ihm so günstige Gelegenheit, er wird es sich nie verzeihen können, wenn er sie aus Feigheit verpaßte.

„Könnten Sie mi' wirkli ein bißl gern hab'n, Fräulein Wanda?" fragte er.

Da schmiegte sie sich inniger an ihn. „Alles kann ich für Sie thun, wenn Sie mir folgen wollen, nur nicht hier bleiben .... Aber jetzt kommen Sie, der Papa spricht."

Arm in Arm traten sie aus dem Dunkel an den Tisch. Hier stand Herr Polentz, das Glas in der Hand, die feiste Rechte auf den Tisch gestützt, und überblickte selbstbewußt die Versammlung.

„Ja, es ist mir eine hohe Genugthuung, einem Manne näher treten zu dürfen, welcher der würdigste Vertreter ist weit und breit unseres altangesessenen Bauernstandes, unserem verehrten Johannes, Bauer vom Wald! Gerade ich, als Vertreter des Kapitals, der Industrie, muß sie fühlen. Industrie und Bauer sollen Hand in Hand gehen bei der großen Kulturarbeit der Menschheit, sich gegenseitig stützen und fördern, nicht bekriegen."

Der junge Polentz spielte einen drolligen Akkord auf der Guitarre; die Bäurin und Frau Polentz lachten hell auf. Johannes rief ein zorniges „Pst!", während Herr Polentz einen entrüsteten Blick hinüberwarf auf seinen Sohn.

„Ich für meine Person habe es in meinem Beruf, der mich mit den Bauern in stete Berührung brachte, stets mir zum Grundsatz gemacht, in ihm unser staatserhaltendes Element zu sehen, habe es mir nie einfallen lassen, seine Schwerfälligkeit in Handel und Wandel zu belächeln, im Gegenteil, die Notwendigkeit dieses zähen Beharrens im Interesse der Erhaltung seiner Eigenart eingesehen.

Der Bauer soll nicht spekulieren. In der Stetigkeit seiner kleinen Verhältnisse, im Einklange mit seinen kleinen Bedürfnissen liegt allein sein Heil. Nichts ist gefährlicher für den Bauern, als herauszutreten aus seiner gewohnten Beschränktheit, aus seinem Stand, und sei damit auch ein scheinbarer Gewinn verbunden. Ich spreche aus Erfahrung, auf Grund unzähliger trauriger Beispiele."

Johannes, dessen starkes Profil schwarz sich abhob vom grellen Lichtscheine, nickte in stummem Einverständnis. Polentz wandte sich direkt zu ihm.

„Und wenn es einmal geschieht, dann kann nur eines ihn retten; unbedingtes Vertrauen auf einen erfahrenen, erprobten Mann, der es ehrlich mit ihm meint, der ihm die rechten Wege weist in dieser ihm fremden Welt. Ich weiß, warum ich das sage. Unser Johannes wird dieses Vertrauensmannes wohl nicht bedürfen" — Polentz hatte das Paar erblickt, das aus dem Dunkel heraustrat — „aber die Jugend! Die Jugend beginnt zu rütteln an dem Werk der Alten. Diese möchte ich warnen, dieser möchte ich zurufen, haltet fest an dem alten! Seht, dort steht sie ja" — er wies auf das Paar, das in seiner Verlegenheit noch enger sich aneinanderschloß — „da steht sie ja, unsere Jugend, die Verkörperung der Zukunft. Der Sohn des Bauern vom Walde Arm in Arm mit der Tochter des Kapitals, der Industrie —"

Wieder griff Herr Fritz den drolligen Akkord. Diesmal aber lachte niemand, auch die Bäuerin nicht, welche mit hochklopfendem Herzen das seltsame Bild betrachtete, die Erfüllung ihrer heißesten Hoffnung, während Frau Polentz halb die Entrüstete spielte.

„Wahrlich ein erfreulicheres Bild könnte ich mir nicht denken, und so erhebe ich das Glas und fordere Sie auf, mit mir anzustoßen auf das Wohl des ganzen Bauernstandes, insbesondere aber seines würdigsten Vertreters, unseres Bauern vom Wald. Er lebe hoch!"

Fritz spielte einen lärmenden Tusch auf der Guitarre. Man stieß an, man trank sich zu, schrie durcheinander. Frau Polentz fiel in einer Anwandlung von Rührung ihrer Tochter um den Hals und vergoß helle Thränen. Herr Polentz drückte Matthes vielbedeutend die Hand.

„Sie sind ja ein Tausendsasa," flüsterte er ihm zu. „Ich gratuliere!"

Johannes war tief bewegt. Der Mann hatte ihm aus dem Herzen gesprochen, und ehrlich meinte er es auch, das hörte man schon heraus. Er drückte ihm warm die Hand. Es war ihm, als habe er Polentz die schlechte Meinung abzubitten, die er anfänglich von ihm hatte.

Und Polentz klopfte ihm auf die breiten Schultern. „Schon recht, alter Freund. Der Polentz ist immer zu sprechen für Sie. Merken Sie sich das."

In diesem Augenblicke stutzte Johannes. „Horch! Hör'n S' nix?"

Er hob das Haupt und horchte in die Nacht hinaus. Trotz des Lärmes um sich herum vernahm er deutlich ein sonderbares Geräusch in der Luft, ein unerklärliches Knistern. Polentz lachte ihn aus; das mache nur die Bowle.

Da — was war das? Schnee! Flocken auf Flocken!

Johannes schlug mit den Armen um sich, wischte sich die Augen.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

hinsichtlich der Abwanderung verschärft werden müsse. Insbesondere sei wünschenswert, daß für die Verletzung der Inlandskontrolle und unerlaubte Annahme nicht legitimierter russischer und galizischer Arbeiter strenge Strafen, auch gegen die Arbeitgeber festgesetzt werden. Zum Gesindedienst seien ausländische Polen nicht zuzulassen. Die Ermäßigung der Eisenbahnfahrpreise für Beförderung von Wanderarbeitern müsse aufgehoben werden. Sobald die wirtschaftliche Lage es gestattet, ist die slawische Einwanderung zonenweise zurückzudrängen: Bis zur Weser, dann bis zur Elbe, bis zur Oder, bis in die Grenzprovinzen (Posen, West- und Ostpreußen und Oberschlesien), schließlich ist die Grenze ganz zu sperren.

* **Gesetz über die privaten Versicherungsunternehmungen.** Der deutsche Handelstag hatte sich mit dem vor zwei Jahren veröffentlichten Entwurf eines Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen in sehr eingehender Weise beschäftigt und das Ergebnis seiner Verhandlungen zur Kenntnis des Reichsamts des Innern gebracht. Die von ihm ausgesprochenen Wünsche sind jedoch nur zu einem geringen Teil in dem jetzt dem Reichstag vorliegenden Gesetzentwurf berücksichtigt worden. Der Zeitschrift „Handel und Gewerbe" zufolge brachte daher der Präsident des deutschen Handelstags dessen Wünsche in einer Eingabe zur Kenntnis des Reichstags. In dieser Eingabe sind folgende 3 Punkte genannt, in welchen der neue Gesetzentwurf dem übereinstimmenden Gutachten des Handelstags gefolgt ist: Die Transportversicherung, mit Ausnahme von Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit, bedarf keiner Zulassung und unterliegt auch keiner behördlichen Beaufsichtigung ihres Geschäftsbetriebs; weggeblieben sind Sondervorschriften des früheren Gesetzentwurfs hinsichtlich der Bestellung einer Sicherheit im Ausland, gegen die Entscheidungen des Aufsichtsamts für Privatversicherung steht den Beteiligten der Rekurs zu. Offengelassen ist in der Eingabe des Präsidenten des deutschen Handelstags die Frage, ob Bestimmungen des jetzigen Entwurfs, die in dem früheren Entwurf noch nicht enthalten waren, nicht ebenfalls ernstlichen Bedenken des deutschen Handelstags begegnen würden. — Der Versicherungsgesetzentwurf ist auf die Tagesordnung der am 8. und 9. Januar stattfindenden Vollversammlung des deutschen Handelstags gesetzt.

Schweiz.

△ **Rückkauf der schweizerischen Centralbahn.** Man schreibt uns aus Basel, 11. Dez.: Gestern fand hier die Generalversammlung der Aktionäre der schweizerischen Centralbahn statt. Das einzige Geschäft, das sie zu erledigen hatte, war der Vertrag mit der schweizerischen Eidgenossenschaft über die freihändige Abtretung des ganzen Unternehmens an den Bund auf Neujahr 1901. Wie früher in diesem Blatte dargethan worden ist, wird den Aktionären für jedes Stück von nominell 500 Frcs. ein staatlicher Rententitel über 30 Frcs. jährlich gegeben. Der Titel kann seitens des Bundes gegen Bezahlung von 750 Francs abgelöst werden. Dieser Vertrag beseitigt verschiedene Streitfragen, die dem Konzessionsrückkauf anhaften. Das Abkommen wurde gestern, wie telegraphisch gemeldet, fast einstimmig, mit 15 712 gegen 55 Stimmen angenommen. Nun ist nur noch die Genehmigung der Bundesversammlung ausstehend. Sie wird zweifellos noch in der laufenden Dezembersession gegeben werden. Ob auch bei den übrigen drei Hauptbahnen, denen der Rückkauf bereits angekündigt ist, eine freie Verständigung erzielt wird oder ob hier die Verstaatlichung nach Maßgabe der Konzessionen geschieht, darüber verlautet noch nichts Bestimmtes. Hinsichtlich der Finanzierung der Bundesbahnen haben bekanntlich die Professoren Laband in Straßburg und Huber in Bern Gutachten abgegeben und gelangen übereinstimmend zu dem Schluß, der Bund könne bei der Verstaatlichung an Stelle der bisherigen Bahngesellschaften gegenüber den Obligationengläubigern in die Stelle des Schuldners einrücken, und eine Bundesgarantie sei in diesem Falle als die vom Gesetz geforderte genügende Sicherstellung der Gläubiger anzusehen. Dem gegenüber hat Dr. Alfred Wieland, Basel, in der Zeitschrift für schweizerisches Recht die Ansicht ausgesprochen, die Obligationen würden auf den Zeitpunkt der Verstaatlichung zur Rückzahlung fällig und die Obligationeninhaber brauchen die Bundesgarantie nicht als genügende Sicherheit anzusehen. Da es sich um rund 684 Millionen Franken Obligationenschulden für die fünf Hauptbahnen handelt, ist die Wichtigkeit dieser Streitfrage für die Finanzierung der Bundesbahnen leicht ersichtlich. In einer Zuschrift an den Bundesrat hält neuestens Prof. Huber seine Ansicht in allen Teilen aufrecht und es ist anzunehmen, daß auch Laband kaum zu einer anderen Meinung gekommen sein wird.

Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe**, 11. Dez. Aufgrund der landesherrlichen Verordnung vom 6. Dezember 1883, die Ausschüsse der Aerzte, Tierärzte und Apotheker betreffend, ist anstelle des zum Großherzoglichen Landeskommissär in Freiburg ernannten Geheimen Oberregierungsrats Föhrenbach mit Wirkung vom 1. Dezember d. Js. Ministerialrat Straub zum Vorsitzenden der Disciplinarkammer für Aerzte, Tierärzte und Apotheker ernannt worden.

* **Karlsruhe**, 12. Dez. Mit Rücksicht auf das fortgesetzte Steigen der Papierpreise, die gesteigerten Arbeitslöhne und den am 1. Januar 1901 in Kraft tretenden neuen Postzeitungstarif haben nun auch 33 Zeitungsverleger des badischen Oberlandes und zwar in Bonndorf, Donaueschingen, Engen, Freiburg, Furtwangen, Konstanz, Markdorf (A. Ueberlingen), Meßkirch, Müllheim, Pfullendorf, Radolfzell, Salem, Säckingen, Schopfheim, Sigmaringen, Singen, Ueberlingen, Villingen, Waldshut, Wehr und Zell, beschlossen, vom 1. Januar 1901 an eine entsprechende Erhöhung des Abonnementspreises eintreten zu lassen.

⁚ **Heidelberg**, 11. Dez. Gestern Abend wurde der 38 Jahre alte Heizer Ph. Müller in der Hamm'schen Maschinenfabrik von einem Transmissionsriemen erfaßt und so hart gegen eine Maschine geschleudert, daß der Tod infolge Schädelbruches sofort eintrat.

⁚ **Kuppenheim**, 11. Dez. Vergangene Nacht brach in dem Maschinenraum und in der Schreinerei der Kofferfabrik von Schäuble Feuer aus. Es gelang, dasselbe auf seinen Herd zu beschränken. Eine größere Anzahl Maschinen und Vorräte wurden ein Raub der Flammen.

⁚ **Hausach**, 11. Dez. Heute früh zwischen 2 und 3 Uhr ist hier die Streit'sche Sägemühle abgebrannt. Auch das Wohngebäude soll stark beschädigt sein.

⁚ **Lenzkirch**, 11. Dez. Dieser Tage wurde abends zwischen 5 und 6 Uhr bei der Sandgrube auf dem Wege von hier nach Roithenbach die taubstumme Tochter des Lafettenwirts im Höllenthal von einem Unbekannten angefallen. Dem kräftigen Mädchen aber gelang es, den Kerl von sich abzuhalten, bis Leute hinzukamen und er flüchtig gehen mußte. Einen Stock ließ er zurück. Die Gendarmerie fahndet eifrig auf den Unhold, der das Mädchen kennen mußte, denn er hatte sich maskiert.

⁚ **St. Georgen**, 11. Dez. Der Klosterweiher mit Kanal und ein Stück Wiesfeld ging um den Preis von 18 000 M. in den Besitz der Herren Gebrüder Heinemann über. Die Firma beabsichtigt, am Weiher ein Elektrizitätswerk zu erstellen, für dessen Betrieb die Wasserkraft verwendet werden soll.

⁚ **Aus dem Brigachthal**, 11. Dez. Die Eisenbahnbrücke bei Grüningen ist nun fertig gestellt und ist das neuerstellte Geleise durch den Schnellzug bereits befahren worden.

⁚ **Bad Rheinfelden**, 11. Dez. Die durch das Hochwasser des Rheins hervorgerufene Störung in dem Betrieb der Kraftübertragungswerke ist wieder beseitigt.

□ **Stuttgart**, 11. Dez. Da neuerdings die Krankenkassen die dem freien Verkehr übergebenen Heilmittel vielfach aus den Droguenhandlungen beziehen und viele Kassen eigene Arzneiniederlagen errichtet haben, hat der Vorstand des Deutschen Apothekervereins aus Anlaß der bevorstehenden Neubearbeitung des Krankenversicherungsgesetzes eine Eingabe an das Reichsamt des Innern gerichtet, welche erstrebt: alle ärztlicherseits für Krankenkassenmitglieder verordneten Arzneimittel sind aus Apotheken zu beziehen, die Verabfolgung von Arzneimitteln an die Krankenkassenmitglieder durch die Kasse ist zu untersagen; falls alle Apotheken eines Ortes oder Kassenbezirks, oder doch die große Mehrheit derselben, sich bereit erklärt, den Krankenkassen gleich günstige Lieferungsbedingungen zu gewähren, sollen die Kassen gehalten sein, ihren Mitgliedern die freie Wahl zwischen diesen Apotheken zu gestatten.

— Die Beratung über die vom Konsistorium vorgeschlagene Kürzung des religiösen Memorierstoffes in den Volksschulen ist auch in der heutigen Sitzung der evangelischen Landessynode noch nicht zum Abschluß gebracht worden, weil von verschiedenen Seiten Anträge gestellt wurden, die darauf abzielen, den Memorierstoff nicht in dem Umfang zu kürzen, wie es von dem Konsistorium vorgeschlagen wurde. Die Kommission für Lehre und Kultus wird mit dem Kirchenregiment über die verschiedenen Anträge noch beraten und die endgültige Entscheidung über die Gestaltung des Gesetzentwurfs in der zweiten Lesung erfolgen.

□ **Edenkoben**, 11. Dez. Bei der letzten Wiederkehr des Geburtstages Moltkes wurde hier der Plan gefaßt, in Erinnerung an den berühmten Feldherrn einen Gedenkstein in der Nähe des Bismarcksteinbildes aufzurichten. Bei der Bekanntgabe dieses Planes wurde mitgeteilt, daß zur Ausführung bereits die Mittel vorhanden seien, um einen großen Block zu gewinnen und aufzustellen, und die Erwartung ausgesprochen, daß Verehrer Moltkes noch weitere Mittel zu einer würdigen Ausführung des Monumentes gern beitragen werden. Von dem Vorhaben wurde auch Freiherr v. Gienanth zu Hochstein in Kenntnis gesetzt, der als warmer Verehrer des ruhmreichen Heerführers sich erbot, eine Gußtafel mit Widmung und einem Hoch-Relief des Brustbildes zu spenden und zwar in einer Größe, daß das Denkmal zu dem Bismarckstein paßt und einen Pendant zu diesem bildet, und in einer künstlichen Form, daß das Monument eine neue Zierde für unseren Ehrenberg wird. Das Anerbieten wurde mit Dank angenommen. Bemerkt sei noch, daß der Moltkestein ebenso imposant wird, wie der allgemein Bewunderung findende Bismarckstein, daß, wie dieser von rotem, so jener von weißem, schon altersgrauen Sandstein, mit Belassung seiner Naturform und Farbe, hergestellt und daß in den Block die Widmungstafel und darüber das Bild Moltkes eingesetzt wird; unten am Block wird neben dem Namen des Stifters auch der Namen des Vereins eingemeißelt, unter dessen besonderer Aegide das Werk gefördert wird, ähnlich wie beim Bismarckstein die alten Herrn der akademischen Turner als Stifter ihre Stelle gefunden haben.

Volkszählungs-Ergebnisse.

4 **Gottmadingen.** Die Volkszählung ergab hier 1142, nämlich 618 männliche und 524 weibliche Personen. Zunahme 66.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 12. Dezember.

= **Aus dem Hofbericht.** Die Großherzogin war gestern den ganzen Tag in Karlsruhe. Der Großherzog nahm im Laufe des Vormittags in Schloß Baden den Vortrag des Majors v. Schwerin entgegen. Darnach meldete sich der Oberst Ehrenberger, bisher Oberstleutnant beim Stabe des Königlich bayerischen Infanterie-Regiments Nr. 8 in Metz, als zum Kommandeur des Königlich bayerischen Infanterie-Regiments Großherzog Ferdinand von Toskana Nr. 16 in Passau ernannt, und nahm sodann an der Frühstückstafel Teil.

= **Weihnachts-Postverkehr.** Zur glatten Abwickelung des Postschalterverkehrs während der Weihnachtszeit kann das Publikum selbst wesentlich beitragen. Die Einlieferung der Weihnachtspäckereien sollte nicht lediglich oder vorwiegend bis zu den Abendstunden verschoben, namentlich müßten Familiensendungen thunlichst an den Vormittagen aufgegeben werden. Selbstfrankierung der einzuliefernden Weihnachtspackete durch Postwertzeichen sollte die Regel bilden. Mit seinem Bedarf an Postwertzeichen müßte sich ein Jeder schon vor dem 19. Dezember versehen. Zeitungsbestellungen dürfen nicht in den Tagen vom 19. bis 24. Dezember bei den Postanstalten angebracht werden. Für die am Postschalter zu leistenden Zahlungen sollte der Auflieferer das Geld abgezählt bereit halten. Die Befolgung dieser Ratschläge würde der Post und dem Publikum gleichmäßig zum Nutzen gereichen.

* **Das 3. Kammermusik-Konzert** von Prof. Heinrich Ordenstein und dem Meininger Streichquartett unter Mitwirkung von Frau Lydia Hollm findet heute Abend statt.

Amtliche Nachrichten.

* **Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat** dem Geheimen Regierungsrat Wilhelm Becker bei dem Verwaltungshof die Stelle eines Kollegialmitglieds bei der Oberrechnungskammer unter Ernennung desselben zum Geheimen Oberfinanzrat übertragen.

* Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der Auswärtigen Angelegenheiten vom 30. November l. J. wurden die Eisenbahnaspiranten Ludwig Kirsch und Heinrich Geiger zu Expeditionsassistenten ernannt.

Handel und Verkehr.

* **Mannheim**, 11. Dez. (Effekten.) Offizieller Bericht. Von der heutigen Börse sind Umsätze zu verzeichnen in Pfälz. Spar- und Kreditbank-Aktien zu 135.30 Proz., Brauerei Eichbaum-Aktien zu 174 Proz., 4½ proz. neue Zellstoffabrik Waldhof-Obligationen zu 99.50 Proz., welch letztere heute erstmals zur Notierung gelangten. Ferner notierten: 4 proz. Mannheimer Stadt-Obligationen von 1900 100.50 G., Bad. Brauerei-Aktien 143 B., Dingler'sche Maschinenfabrik-Aktien 159 B., Mannheimer Gummi- und Asbestfabrik-Aktien 85 B.

* **Mannheim**, 11. Dez. (Getreidemarkt.) Die Tendenz bleibt ruhig bei fast unveränderten Forderungen. — Preise per Tonne cif Rotterdam: Saxonska M. 132.— bis M. 133.—, Südrussischer Weizen M. 129.— bis M. 141.—, Kansas II M. 133.50 bis 134.—, Redwinter M. 133.— bis —.—, La Plata-Weizen M. 133.— bis —.—, feinere Sorten 140.— bis —.—, Rumänischer Weizen M. 128.— bis 142.—, Russischer Roggen M. 105.— bis 108.—, altes Mixed-Mais M. —.— bis —.—, neues Mixed-Mais Dez.-Abldg. 92.—, La Plata-Mais M. 93.— bis —.—, Russische Futtergerste M. 99 bis —, amerikanischer Hafer M. 104.— bis —, Russischer Hafer M. 100 bis 105, Prima Hafer M. 106 bis 116.

* **Frankfurt a. M.**, 11. Dez. (Abendbörse.) Kreditaktien 210.90, 209.90 b. Disc.-Comm. 175.90, 60, 176, 175.8 b. Deutsche Bank 195.60, 30 b. Dresdner 145.50 b. Handelsgesellschaft 148.10 b., Nationalbank 130.90 b., Breslauer D.-B. 103.80 b., Banque ottomane 109.15 b. Bochumer 181.50 b. Gelsenkirchen 188.40 b. Caro-Hegenscheidt 124.80 b. Harpener 174.75 b. Laurahütte 200.60 b. Hibernia 199.80 b. Eschweiler 214.80 b. Edison 199.50 b. Schuckert 176 b. Gotthard 147.20 b. Central —. Nordost 101.20, 101.— b. Jura-Simplon 96.30 b. Packetschiffahrt 130 b. Lloyd 118.10 b. Argentiner 71 b.

* **Berlin**, 11. Dez. Spiritus, 70er loco 45.20, 50er —.—.

* **Magdeburg**, 11. Dez. Zuckerbericht.) Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10.25—10.40—. — Rohprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 8.10—8.40. Matt. Kristallzucker I. 27.97½, Brotraffinade I. 27.97½, Gemahlene Raffinade 27.97½, Gem. Melis 27.47½. Ruhig. (Die Preise verstehen sich bei einer Mindestabnahme von 100 Ztr.) Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dez. 9.47½ G. 9.50— Br., per Januar 9.57½ G. 9.60— Br., per März 9.70— G. 9.75— Br., per Mai 9.82½ G. 9.85— Br., per August 10.05— G. 10.07½ Br. Ruhig.

* **Hamburg**, 11. Dez. Kaffee good average Santos. (Schlußkurse.), per Dez. 33— Pf., per März 33¾ Pf.

* **Amsterdam**, 11. Dez. Roggen per März 126, per Mai 128.

* **Rotterdam**, 11. Dez. Zinn Banka prompt fl. 72½.

* **Liverpool**, 11. Dez. (Baumwoll.) Schluß. Tages-Einfuhr 27000, Umsatz 7000 B. Amerikaner ⅛, Surats 1/16 niedriger.

* **London**, 11. Dez. Silber 29 15/16.

* **London**, 11. Dez. (Metallbörse.) (Schlußnotierungen.) Kupfer Standard 71⅝, do. 3 Monate 72⅝, Best Selected ——, —, Zinn Straits cash. 119½, do. 3 Monate 119⅝. — Blei spanisch 16 9/16, do. englisch 16½. Zink ordinary brands 18¾, do. Spezial brands 19¼.

* **Glasgow**, 11. Dez. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warr. 62 Sh. 3 d. Warrants Middlesborough III. 56 Sh. 0 d.

w **Köln**, 11. Dez. Zur Herstellung einer engeren Verbindung zwischen der Petersburger Gesellschaft für elektrische Beleuchtung (Siemens u. Halske), der Petersburger Gesellschaft für elektrische Anlagen (Helios) und der Gesellschaft éclairage électrique de St. Petersbourg wurde die Bildung einer Trustgesellschaft mit 60 Millionen Francs in Aussicht genommen, welche sich die Mehrheit der Aktien der genannten Gesellschaften sicherte. Durch Vereinfachung der Verwaltung und durch die nach Beseitigung des Wettbewerbs zu erhoffende Preisbesserung würde die Lage wesentlich gebessert werden. Als Sitz der Gesellschaft stehen Brüssel und die Schweiz in Frage.

w **Bukarest**, 11. Dez. Das Journal „Roumaine" erklärt auf Grund von Nachrichten aus guter Quelle kategorisch die Meldung eines Blattes der Oppositionspartei für unrichtig, daß die Regierung den Januar-Kupon der rumänischen Rente nicht bezahlen könne. Die Bezahlung sei nicht nur gesichert, sondern der Betrag sei sogar schon nach Berlin und Paris gesandt worden.

Gerichtsverhandlungen.

w **Berlin**, 11. Dez. Prozeß Sternberg. In der heutigen Verhandlung des Prozesses Sternberg wird zunächst der verhaftete Kriminalkommissar Thiel als Zeuge vernommen. Zeuge schildert, wie er mit der Sternbergsache in Verbindung gekommen ist. Er giebt als Grund seiner Verfehlung seine mißliche Vermögenslage an und erklärt, daß die Aussagen Stierstädters über dessen Unterredung mit ihm hinsichtlich der Sternbergaffaire der Wahrheit entsprechend seien. Bezüglich seines Geständnisses im Ermittelungsverfahren, wonach er Justizrat Sello schon im März mitgeteilt hätte, daß er ein bestochener Beamter sei, befragt, erklärt der Zeuge ausdrücklich, er habe Sello nicht gesagt, daß er ein bestochener Beamter sei. Der Zeuge erklärt ferner, daß er den Namen Sellos in seinen Unterhaltungen mit Stierstädter von Anfang bis Ende gemißbraucht habe. Auf den Vorhalt des Staatsanwalts, daß der Zeuge vor dem Untersuchungsrichter viel bestimmtere Angaben machte, sagt der Zeuge, er sei damals, indem er sah, daß alles zusammenbrach, furchtbar erregt gewesen; er könne nicht beschwören, Sello gesagt zu haben, daß seine Verfehlung in der Sternbergsache geschehen sei. Der Zeuge erklärt ferner, seine Berichte habe Luppa mit sich genommen, was aus ihnen geworden sei, wisse er nicht. Zeuge sagt schließlich noch, Luppa müsse noch andere und bessere Verbindungen als ihn (den Zeugen) gehabt haben; er erklärt auf Befragen des Vorsitzenden, daß er nicht im Allergeringsten irgend welche Thätigkeit des Polizeidirektors v. Meerscheidt-Hüllessem in dieser Sache bemerkt habe.

Kleine Chronik.

w **Koblenz**, 11. Dez. Der bisherige eingleisige Betrieb bei Vallendar ist wieder eingestellt, weil Thonmassen nachrutschten. Das dem Berge zunächst liegende Gleis wird bald wieder frei sein, für das zweite ist noch längere Arbeit erforderlich.

w **Hamburg**, 11. Dez. Heute Morgen stieß im hiesigen Hafen der Paketdampfer „Flandria", der zur Disposition des ostasiatischen Oberkommandos nach China abgehen sollte, auf den von Palermo angekommenen Dampfer „Sorrento". Letzterer wurde angeschnitten; sechs Schleppdampfern gelang es, die sinkende Sorrento aus der Verkehrsstraße zu bringen. Eine Schiffsbreite von der Quaimauer des Versmanns-Quai entfernt ging der Dampfer auf Grund. Die Ladung konnte aber größtenteils gelöscht werden. An der „Flandria" ist der Vordersteven gebrochen, der Bug eingedrückt. Sie wurde beim Strandhafen festgelegt.

w **Athen**, 11. Dez. Der Zeitung „Asty" zufolge unternahm die griechische Regierung die nötigen Schritte zur Berufung des archäologischen Kongresses nach Athen, der zuerst alle zwei Jahr, später alljährlich, stattfinden soll. Es wird gehofft, daß alle Staaten teilnehmen werden.

Letzte Nachrichten.

w **München**, 11. Dez. Der Prinzregent stattete heute Mittag dem Fürsten Hohenlohe einen Besuch ab. Für morgen ist der Fürst beim Prinzregenten zur Tafel geladen.

w **Bomst**, 11. Dez. Amtlich. Bei der heutigen Landtagsersatzwahl im vierten Wahlbezirke des Regierungsbezirkes Posen Meseritz-Bomst wurde Wentzel-Belencin (kons.) mit 285 von 376 abgegebenen Stimmen gewählt. Probst Majzykiewicz (Pole) erhielt 91 Stimmen.

w **Haag**, 11. Dez. In der Zweiten Kammer brachte Graf Bylandt die bereits angekündigte Interpellation über die zwischen den Niederlanden und Portugal schwebende Frage ein. Er erinnert an die Nachrichten, daß dem niederländischen Generalkonsul Pott in Laurenço Marques das Exequatur entzogen wurde und daß hierauf der niederländische Gesandte in Lissabon und der portugiesische Gesandte im Haag abberufen wurden. Er wünsche zu wissen, ob Unterhandlungen zur Behebung der Schwierigkeiten eingeleitet und ob der Minister Aufklärung über die Lage geben und entsprechende Mitteilungen machen könne. Der Minister des Aeußeren sprach

seinen Dank dafür aus, daß ihm Gelegenheit gegeben sei, Mitteilungen über den Sachverhalt eines internationalen Mißverständnisses zu geben, das immer zu übertriebenen Gerüchten Anlaß gebe. Er wolle sich darauf beschränken, die Thatsachen festzustellen. Am 17. Nov. teilte der niederländische Gesandte in Lissabon mit, daß die portugiesische Regierung, welche Pott bereits das Exequatur als Konsul Transvaals entzogen habe, ihm auch das Exequatur als niederländischen Konsul ntziehen wolle. Die portugiesische Regierung wünschte vorher zu wissen, ob die niederländische Regierung Pott in den Ruhestand versetzen oder abberufen wolle, um die Entziehung des Exequatur zu verhindern. Der Beschluß der portugiesischen Regierung war begründet mit der Verurteilung Potts wegen Einfuhr von Waren in feindliches Gebiet. Er — der Minister — habe niemals eine amtliche Benachrichtigung von dieser Sache erhalten. Deshalb wünsche er die weitgehendste Untersuchung. Eine Abberufung Potts könne garnicht in Frage kommen. Er habe den diplomatischen Vertreter in Lissabon angewiesen, von Pott zur Aufklärung der Angelegenheit telegraphische Informationen einzuholen. Pott habe um Urlaub nach Europa gebeten, der auch bewilligt wurde. Der portugiesischen Regierung wurde darauf vorgeschlagen, in der Angelegenheit während des Urlaubs Potts zu untersuchen und der niederländischen Regierung für die Entscheidung, ob der Konsul abberufen werden müsse, drei Monate Frist zu gewähren. Aus den Mitteilungen des niederländischen Gesandten in Lissabon habe er — der Minister — geschlossen, daß Portugal dieses Arrangement billige. Inzwischen habe er aber erfahren, daß Portugal auf der möglichst baldigen Zurückziehung des Exequaturs bestand. Er wisse nicht, ob diese Haltung durch ein Mißverständnis oder durch neuerliche Beschwerden über Pott verursacht seien. Der Gesandte in Lissabon sei benachrichtigt worden, daß eine Zurückziehung des Exequaturs in diesem Augenblicke schlecht zu den sehr freundschaftlichen Beziehungen der Niederlande zu Portugal stimmen würde. Der Gesandte in Lissabon sei zur Berichterstattung nach dem Haag berufen worden. Pott könne nach Verlauf eines Monats eintreffen.

Bylandt hofft, daß die Schwierigkeiten bald beigelegt werden und die freundschaftlichen Beziehungen zu Portugal nicht durch das Mißverständnis leiden. Damit ist die Interpellation beendet.

w **Konstantinopel**, 11. Dez. Nach neueren Meldungen ist der armenische Bischof von Musch, Papken, noch nicht freigelassen, obgleich der Vali von Bitlis wiederholt telegraphisch die Anweisung dazu erteilt hatte. Der armenische Bischof von Bitlis, Yeghiche, wurde nach Musch berufen und dort verhaftet.

w **Livadia**, 11. Dez. Der Kaiser verbrachte die verflossenen 24 Stunden sehr gut. Die Genesung geht ihren ganz richtigen Gang. Der Appetit ist sehr gut. Die Kräfte nehmen täglich zu. Temperatur und Puls sind normal.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

w **Stuttgart**, 12. Dez. Bei den Bürgerausschußwahlen unterlagen die sozialdemokratischen Kandidaten.

w **Bern**, 11. Dez. Die Kommission des Nationalrates für den Ankauf der Centralbahn beantragte einstimmig die Genehmigung des Vertrages über den freihändigen Ankauf der Centralbahn und will diesem Beschluß einen Zusatz anfügen, demzufolge der Bundesrat ermächtigt werden soll, nach Gutbefinden den aus Centralbahnkreisen geäußerten Wünschen entsprechend nicht nur Rententitel von 750, sondern auch solche von 250, 500 und 1000 Frcs. auszugeben.

w **Paris**, 11. Dez. Die Kammer nahm in der heutigen Vormittagssitzung bei der Beratung des Justizbudgets den Antrag Chabert an, welcher fordert, daß die sogenannte Heiligegeist-Messe, die bisher alljährlich nach den Gerichtsferien beim Wiederbeginn der Gerichtssitzungen gelesen wurde, künftig nicht mehr gelesen werde.

w **Paris**, 12. Dez. Die Kammer nahm mit 378 gegen 181 Stimmen die Vorlage betr. die Reform der Getränkesteuern an.

w **London**, 11. Dez. Unterhaus. Havard Vincent fragt an, ob die Regierung Kenntnis habe von der Bewegung in Deutschland zu Gunsten einer Erhöhung der Zölle auf Stahl, und zwar in solcher Ausdehnung, daß die Zollerhöhung den Handel von Sheffield stark beeinträchtigen würde. Der Präsident des Handelsamtes, Gerold Balfour, erwidert, die Regierung habe von der erwähnten Bewegung Kenntnis erhalten. Die ganze Angelegenheit, der Ablauf der deutschen Handelsverträge, sowie die wahrscheinliche Wirkung auf den britischen Handel werde sorgfältig verfolgt.

w **London**, 12. Dez. Das Unterhaus nahm nach längerer Debatte den Heeresnachtragsetat mit 284 gegen 8 Stimmen an.

w **London**, 12. Dez. Im Unterhause brachte der Kriegsminister einen Nachtragskredit für das Heer von 16 Millionen Pfund ein und begründete ihn damit, die Erwartungen, die man bei Aufstellung des letzten Budgets gehegt habe, seien nicht erfüllt worden. Man müsse sich bis 31. März auf Ausgaben gefaßt machen, die wenig geringer sein werden, als die des laufenden Finanzjahres. Ueber die Lage in Südafrika äußerte der Kriegsminister: Der Guerillakrieg werde noch einige Zeit andauern, allein ohne Hilfe von außen werde er keinen Erfolg haben. Die Regierung könne auf die Dienste der Freiwilligen in Südafrika nicht verzichten. Der Kampf müsse mit aller Kraft geführt werden. Bei Wiederzusammentritt des Hauses hoffe er, befriedigende Mitteilungen über die Rückkehr der Truppen machen zu können.

w **Athen**, 11. Dez. Kammer. Delyannis und andere Abgeordnete sprachen ihr Bedauern über die fremde Einmischung bei der Ueberwachung der Angelegenheiten aus, welche dem Regierungsressort angehören. Der Ministerpräsident bestreitet jede fremde Einmischung, welche die Hoheitsrechte des Staates antaste.

Präsident Krüger.

+ **Haag**, 11. Dez. Mit Rücksicht auf die Haltung der Studenten, welche vor dem englischen Gesandtschaftsgebäude eine feindselige Kundgebung veranstalten wollten, wurde das zu Ehren des Präsidenten Krüger projektierte Ständchen infolge einer Verordnung des Bürgermeisters von Haag bis zu dem Zeitpunkte verschoben, wo die Bevölkerung ruhiger sein wird.

w **Haag**, 11. Dez. In einer Unterredung, welche Krüger und Leyds heute mit dem Ministerpräsidenten Pierson und dem Minister des Aeußeren Beaufast hatten, betonte Krüger nochmals, daß der Zweck seiner Reise sei, einen Schiedsspruch zu erlangen. Die niederländischen Minister hoben in ihrer Erwiderung hervor, daß die niederländische Regierung hierbei eine passive Rolle spielen müsse, und daß die Initiative den Großmächten zukomme. Wenn diese ihren Entschluß gefaßt haben würden, könne die niederländische Regierung sehen, was sie thun werde.

w **Bern**, 11. Dez. Der Bundesrat beschloß einstimmig entschiedene Stellungnahme gegen den im Nationalrate gestellten Antrag betreffend die Forderung eines Schiedsgerichts in der Transvaalfrage und beauftragte den Bundespräsidenten, diesen Standpunkt im Nationalrate zu begründen.

Die chinesische Krisis.

+ **Washington**, 11. Dez. Die amerikanische Regierung hat einen Genieoberst nach St. Thomas geschickt, um Erhebungen darüber anzustellen, welche Vorteile der Hafen für die Vereinigten Staaten bieten könne, welch letztere dann eventuell die Insel ankaufen werden.

w **Peking**, 10. Dez. Der erste durchgehende Zug aus Tientsin seit Ausbruch des Boxeraufstandes ist heute hier eingetroffen.

w **Berlin**, 12. Dez. Nach Mitteilungen des Oberkommandos aus Peking hat General Chaffee schriftlich sein Bedauern über seinen Brief, den er gegen die Fortschaffung astronomischer Instrumente im dortigen Observatorium an Waldersee gerichtet hatte, ausgesprochen, wodurch der Zwischenfall als erledigt zu betrachten ist.

w **Canton**, 12. Dez. Es wird berichtet, daß die Seeräubereien hier wieder zunehmen. Bei Scheklung überfielen Piraten eine Dschunke und raubten 3000 Dollars. Die Behörden seien anscheinend nicht im Stande, dem Unwesen zu steuern.

+ **Peking**, 11. Dez. Die Gesandten haben in ihrer letzten Sitzung beschlossen, sofort nach Unterzeichnung und Absendung der Kollektivnote an die chinesische Regierung in Unterhandlungen mit den chinesischen Bevollmächtigten einzutreten, ohne die Ankunft der Beglaubigungsschreiben der letzteren abzuwarten. Die Gesandten haben einen Entwurf dieser Beglaubigungsschreiben ausgearbeitet und Li-Hung-Tschang und den Prinzen Tsching ersucht, sich nach diesem Muster ihre Beglaubigungsschreiben kommen zu lassen. Da der englische Gesandte noch keine Instruktionen von seiner Regierung erhalten hat, so wurde kein bestimmter Tag für die nächste Sitzung anberaumt.

+ **Peking**, 11. Dez. Die provisorische Regierung ist aus folgenden Personen zusammengesetzt: Kapitän Dodds (Amerikaner), Selwyn (Engländer), Shibba (Japaner), v. Brassen (Deutscher). Der Vorsitzende, General v. Gayl, wird sich wegen des Funktionierens dieser Regierung mit den chinesischen Bevollmächtigten verständigen.

* **Peking**, 11. Dez. Li-Hung-Tschang hat in Begleitung des Generals Chaffee den Tempel des Ackerbaues besucht, der neben dem Tempel des Himmels der heiligste Ort Chinas ist. Der Kaiser allein hatte bis jetzt diesen Tempel betreten dürfen und nicht einmal Li-Hung-Tschang hatte das Innere kennen gelernt. — Im Laufe einer langen Unterredung hat Li-Hung-Tschang den General Chaffee gebeten, ihm Truppen zur Verfügung zu stellen, um Diebesbanden und Banden von Boxern auseinander zu jagen. Der General erklärte sich bereit, die erforderliche Unterstützung zur Herstellung der Ordnung in dem den Amerikanern unterstellten Bezirk zu gewähren, verweigerte aber seine Mitwirkung für die übrigen Bezirke, was bei Li-Hung-Tschang eine große Verstimmung hervorrief.

Der südafrikanische Krieg.

w **London**, 11. Dez. Nach den neuesten Berichten befinden sich die Truppen Knox' und Dewets noch immer im Kampfe. Das verzögerte Eintreffen von Nachrichten rührt daher, daß keine telegraphische Verbindung mit Knox besteht. Es wird unaufhörlich gekämpft und dabei fortwährend der Kampfplatz gewechselt.

(„Evening Standard".)

w **Kapstadt**, 10. Dez. Lord Roberts hat ein Memorandum über das Niederbrennen der Farmen veröffentlicht. Es besagt, daß er zuerst, als die britischen Truppen das Land des Feindes betraten, die striktesten Befehle gegeben habe, daß Privateigentum nicht zerstört werden dürfe. Die Zerstörung der Eisenbahnen und des Privateigentums seitens der Buren habe ihn gezwungen, am 16. Juni eine Proklamation zu erlassen, worin er in völliger Uebereinstimmung mit den Kriegsgebräuchen zivilisierter Völker Strafmaßregeln androhte und, um den Ausschreitungen der Buren Einhalt zu thun, befahl, das Haus niederzubrennen, welches der Stelle, wo die Verwüstungen vorkommen würden, am nächsten liegt. In einer weiteren Proklamation vom 28. Sept. wurde gestattet, die Häuser aller Führer von Streifkolonnen niederzubrennen, wenn diese nach vorhergegangener Warnung von den Streifzügen keinen Abstand nehmen. Roberts glaubt, daß das Niederbrennen von Häusern weniger notwendig sei, wenn erst eine Polizeiverwaltung eingesetzt wäre.

w **Kapstadt**, 12. Dez. Feldmarschall Roberts ist nach England abgereist.

Deutscher Reichstag.

Am gestrigen zweiten Tage der Etatsdebatte ist nun das grobe Geschütz aufgefahren worden. Die Namen Bebel und Richter lassen das von vornherein vermuten. Es muß hier aber die allgemeine Bemerkung gemacht werden, daß in den Reden auch dieser beiden Oppositionsmänner mancher Satz sich befindet, dessen Form vielleicht verletzt, dessen Inhalt aber den Anschauungen weitester, der Sozialdemokratie und dem Ultrafreisinn fernstehender Kreise durchaus nicht widerspricht. Erinnern wir uns, welche Entrüstung zu Bismarcks Zeiten Richters Nörgeleien, Bebels Brandreden hervorgerufen haben und vergleichen wir damit die Haltung auch der nationalen Kreise bei manchen ihrer heutigen Angriffe auf die höchsten Stellen des Reiches, so haben wir auch hier ein bedauerliches Symptom für das tempora mutantur. Immerhin bleibt bei beiden Rednern, zumal bei Bebel, genug übrig, was den Kampf gegen die sozialdemokratische Minierarbeit auch heute noch nötig gemacht. So finden wir gleich am Anfang seiner gestrigen Rede einen prinzipiellen Angriff gegen die Institution des Bundesrats. Was mag sein bayerischer Genosse v. Vollmar gedacht haben, als Bebel gestern für Abschaffung der einzelnen deutschen Staaten plädierte? Diese Tiraden werden ihm entschieden weniger gefallen haben, als das allgemeine Lamento über die großen Ausgaben für Heer und Marine oder die albernen Witze über die Nationalliberalen. Was dagegen der Sozialdemokrat bei Gegenüberstellung der Jamesondepesche von 1896 und der Zurückweisung Krügers über den Eindruck der Treulosigkeit gesagt hat, klingt nicht viel Anders, als das, was wir in einem großen Teile der nationalen Blätter ausgesprochen finden. Sein Lob dagegen für die England begünstigende Politik hat keinen ganz reinen Klang. Wir hören da aus seinen Worten die bekannten internationalistischen Neigungen der Sozialdemokratie heraus. Auf die Kreise der eingeschworenen Sozialdemokratie allein wird einen günstigen Eindruck machen, was im weiteren Verlauf seiner Rede Bebel über Militäretat, Krupp und über die bürgerliche Gesellschaft im Allgemeinen gedonnert hat. Dagegen hat ihm leider die Regierung selbst bekanntlich den Stoff zu seinen Angriffen gegen das Reichsamt des Innern mit der 12 000 Mark-Angelegenheit geliefert. Daß mit den Erklärungen des Reichskanzlers, trotzdem sie eine Wiederholung solcher Vorkommnisse ausschließen, ein Bebel sich nicht begnügen, sich zum Verzicht auf das dankbarste Agitationsmaterial nicht würde bewegen lassen, war ja von vornherein zu erwarten. So gipfelte denn dieser Teil seiner Rede in dem Effektsatze: „Wir Sozialdemokraten sind mit dem Reichsamt des Innern fertig!" Das konnte sich Graf Posadowsky selbstverständlich nicht bieten lassen. So mußte er denn ausführlich auf das, was er selbst seine Verteidigung nannte, sich einlassen. Er ist dabei nicht glücklich gewesen, schon insofern nicht, als er eben eine Handlungsweise verteidigte, die der Reichskanzler selbst sehr entschieden getadelt hatte. Seinem Mute zwar machte es alle Ehre, daß er die Verdienste des in die 12 000 Mark-Angelegenheit verwickelten, thatsächlich zu unseren hervorragendsten Beamten gehörenden Geheimrates Dr. v. Woedtke hervorhob und erklärte, für Alles, was in seinem Ressort geschieht, die volle Verantwortlichkeit übernehmen zu wollen. Aber es ist eben nicht zu rechtfertigen, daß man von den interessierten Industriellen Geld zur Verbreitung des amtlichen Materials erbeten und angenommen hat. Sehr begreiflich ist aber der Lärm, der entstand, als der Staatssekretär von der Zuchthausvorlage behauptete, sie sei zugunsten der Arbeiter eingebracht worden. Als er dann vollends erklärte, man habe mit der Verbreitung des amtlichen Materials die „Wahrheit" in die Massen tragen wollen — über die Qualität dieser Wahrheit weiß auch das badische Ministerium ein Lied zu singen —, da wurden die Herren von der Linken so turbulent, daß der Präsident, der diese Debatte stehend überwachte, sehr kategorisch wurde. Ein Zwischenruf „Wir sind hier doch nicht in der Kaserne!" läßt auf den äußeren Charakter dieser Scene schließen. Lächerlich wurde Graf Posadowsky wenn er ferner meinte, man könne über die Opportunität der in der 12 000 Mark-Angelegenheit an den Tag gelegten Handlungsweise streiten. Nein, darüber läßt sich nicht streiten. Nicht einmal der Reichskanzler ist im Unklaren über diesen groben Mißgriff. Lächerlich ist auch die Behauptung, der Industriellen-Verband habe die Arbeiter mit jenem Material aufklären wollen. Richtig dagegen ist, daß man dem Reichsamt des Innern nicht im allgemeinen Abhängigkeit von den Industriellen nachsagen darf. Richtig auch, daß die Sozialdemokratie in verhetzender Absicht gerne verschweigt oder in ungünstigem Lichte schildert was für Förderung der Sozialpolitik geschieht. Von geringerem Interesse ist, was der Staatssekretär über den Fall Raab erklärte. Daß der verstorbene Hamburger Rheder Laeiß einen Brief geschrieben hat, in welchem er von Maßregeln der Seeberufsgenossenschaft sagte: mundus vult decipi (die Leute wollen betrogen werden), war zwar sehr unvorsichtig und geschmacklos, ist aber nicht von weittragender Bedeutung. Den zweiten Teil der Sitzung füllte nach einer Zurechtweisung Bebels durch Herrn v. Kardorff, der zugleich seine handelspolitischen Wünsche vorbrachte, die Rede Richters aus. In der 12000 Mark-Frage war er nicht frei von Doktrinarismus, indem er sie unter dem Gesichtspunkte einer Verletzung des Budgetrechtes besprach. Dagegen wies er hier treffend auf den Widerspruch zwischen Posadowsky und Bülow hin. Auch die Bezeichnung des Jameson-Telegramms als eines politischen Fehlers ist durchaus gerechtfertigt. Dagegen ist es echt Richter'sche Nörgelei, wenn er es ungewöhnlich findet, daß ein auf dem Gebiete der inneren Politik bisher nicht hervorgetretener Beamter Reichskanzler geworden ist. Ebenso sind die Klagen über das kostspielige Geknalle, wenn einander in Ostasien zwei Kriegsschiffe begegnen und der Rat, die hohen Beamten, sollten sich lieber mit dem Einmaleins (Sparsamkeit) statt mit Weltpolitik befassen, nur auf den oberflächlichsten Effekt berechnet. Die Polemik gegen Miquels Zollpolitik birgt dagegen insofern einige Körnchen Wahrheit, als die Betonung der Schutzzölle im Zeitalter der Weltpolitik einen gewissen Widerspruch in sich birgt. Am Schluß der Sitzung sprach Liebermann v. Sonnenberg seine Neigung zu einer „Los von England"-Politik, zugleich aber seine Freude über diesen Reichskanzler aus. Graf Bülow wird sich ohne Frage sehr geschmeichelt fühlen.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt
für Reklamen und Inserate: Georg Bix,
beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

In Karlsruhe.

Donnerstag, 13. Dez. „**Die Journalisten**". 23. Ab.-Vorst. (A.) (Adelheid: Alice Hempel vom Stadttheater in Erfurt als Gast.) Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Freitag, 14. Dez. „**Die Walküre**". 5. Vorst. außer Ab. (Wotan: Anton van Roy als Gast). Anfang 6 Uhr, Ende halb 11 Uhr.

Samstag, 15. Dez. „**Der Tugendhof**". 22. Ab.-Vorst. (C.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Sonntag, 16. Dez. „**Carmen**". 23. Ab.-Vorst. (B.) Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

In Baden-Baden.

Mittwoch, 12. Dez. „**Kabale und Liebe**". 12. Ab.-Vorst. Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Anfang 6 Uhr, Ende 9 Uhr.

Alle Urteile die von unsern Damen über die verschiedenen Veilchengerüche gefällt wurden, geben Zeugnis von der vorzüglichen Qualität und **sprechen für** das von den Königl. Hofl. **J. F. Schwarzlose Söhne**, Berlin, Markgrafenstr. 29, hergestellte und zu seinem auserlesenen Namen berechtigte **Hohenzollern-Veilchen**
8274 à Flasche Mk. 1.50, Mk. 2.50, Mk. 5.00—10.00.

Frankfurter Börsenkurse vom 11. Dezember 1900.

Staatspapiere.	In Proz. Pap.	G.
Deutsche 3½% (abg.) Reichs-Anl. M.	94.7	95.2
„ 3½ „ „	95.0	95.2
„ 3 „ „	87.70	87.3
Preuß. 3½% (abg.) konf. St.-A. „	94.90	95.1
„ 3½ „ „	95.85	95.40
„ 3 „ „	86.9	87.0
Baden 3½ Obl. . . fl.	93.70	94.3
3½ dto. . . M.	93.50	94.4
„ 3½ v. 86 (abg.) „	93.30	93.90
„ 3½ v. 1892 u. 94 „	91.60	92.4
Bayern 4 Abl.-R. . . fl.	99.70	100.5
3 E.-B.-Obl. M.	84.70	84.3
3½ Fürstl.-Isenbg. und Büd.-Birstein v. 1887 incl. Coup. p. 1./7. 99 „	—.—	90.00
Hamb. 3½ St.-Rente „	97.20	95.2
Gr. Hessen 4 St.-R. „	99.80	101.0
Württ. Obl. 3½ v. 75/80 „	94.80	94.9
„ „ 3½ v. 81 83 „	93.50	94.6
„ „ 3½ v. 85 u. 87 „	93.8	94.90
„ „ 4 v. 1891 „	100.5	101.60
„ „ 3½ v. 88 u. 89 „	93.10	94.9
„ „ 3½ v. 1893 „	93.6	94.9
„ „ 3½ v. 1894 „	93.70	94.90
Finnld. 3½ Obl. v. 89 M.	87.20	88.0
Griech. E.-B. v. 90 [illegible]	37.50	38.80
Italien. 4 Rente . L.	93.8	94.90
Italiener 4 Rente L.	93.10	94.5
4am. v. 89 S. III u. IV	92.20	92.[illegible]
Oest. 4 Goldrente . fl.	97.95	100.6
„ E.-B.-St. Sch. i. G.	—.—	95.50
„ 5¼ E.-B.-St. Sch. S.	—.—	119.50
„ 4⅕ Silber-Rente fl.	97.50	98.2
„ 4⅕ Papierrente fl.	96.30	98.70
„ 5¼ E.-B.-Staatsch.	—.—	123.80
Portugiesen 4½ St.-Al.	35.20	31.00
dto. v. 91 (Tab.-Anl.)	98.10	99.70
Rumän. 3% . . . fl.	—.—	—.—
dto. am. 5 Rte. 81/88	87.30	88.70

Rumän. 4am. Rt. v. 90	72.[illegible]	73.7
4 „ „ v. 94	71.00	73.90
4 Russ. Conf. v. 80 Rbl.	97.20	99.4
4 „ Goldanl. v. 1889	97.10	99.40
4 „ Cf.E.-B.S. 1, 2, 89	99.7	100.50
4 „ Conf.-E.-S. 3 v. 91	—	99.40
4 „ Goldanl. E. 2 v. 90	99.60	99.70
4 „ Staatsr. v. 94	97.50	96.60
3½ „ Goldanl. v. 91	—.—	96.20
Schweden 3½ v. 80 M.	97.20	97.6
„ 3½ v. 86 „	91.9	93.30
„ 3½ v. 90 „	91.50	94.20
„ 3 . . „	86.2	84.60
Serb. amort. v. 1895	59.20	62.1
Span. ausl. v. 1882	69.9	68.70
Ungarn 4 Goldrente fl.	96.50	98.3
Ungar. Staatsr. Kr.	91.0	92.9
4½ „ E.-A. 89 Gold	100.70	100.70
4½ „ E.-A. 89 Silb.	98.70	98.5
Argentinier 5 Goldanl.	—.—	81.10
5 Chinesische Anleihe	99.60	98.40
5½ „	96.50	98.00
4 Egypt. unific.-Obl.	106.2	106.40
5 Merico Anleihe v. 88	42.[illegible]	41.9

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.

3½ Frankfurt a. M. Lit. R. (abg.)	92.50	93.00
3 Baden-Bad. v. 1896	83.00	84.60
3½ „ von 98—1903	—.—	93.50
3½ Freiburg i. B. Obligationen von 1888	99.80	99.80
3½ dto. v. 98—1902	—.—	95.5
3½ Heidelberg v. 1894	—	90.80
3 Karlsruhe von 1886	88.40	88.50
3 „ von 1889	83.00	87.50
3 „ von 1896	—	84.50
3 „ von 1897	—	84.0
4 „ von 1900	100.30	101.5
3½ Lahr von 1889	—	91.00
3½ Mannheim v. 1888	99.60	99.5
3½ „ v. 1895	—	92.00

3½ Mannh. 1898—1903	—	90.00
4 „ 1899—1901	99.40	100.70
3½ Stadt Pforzh. M.	—	99.70
4 dto. Rom i. G. fl.	94.10	95.6
gr. Serie II—VIII	94.1	95.6

Vollbezahlte Bank-Aktien.

Deutsche Rchsb. 3½%	150.70	149.20
Frankfrt. Bank M. 4%	—	189.50
Badische Bank . 4%	117.80	121.00
Berliner Holsges. 4%	146.70	151.00
Darmstädt. Bk. M. 4%	132.50	132.40
Deutsche Bank . 4%	189.80	193.10
Deutsche Vereinsb. 4%	115.20	119.50
Disk.-Komm.-Ant. 4%	177.20	179.0
Dresdener Bank 4%	141.3	138.4
Mitteld. Kreditb. 4%	107.9	111.6
Natibk. f. Deutschl. 4%	132.7	132.90
Oberrhein. Bank 4%	116.00	115.0
Pfälzische Bank 4%	134.60	135.2
Rheinische Kreditbk. 4%	140.2	142.20
Schrzwld. Bankverein	119.00	118.90
Süddeutsche Bank 4%	110.60	109.7
Württ. Notenbank 4%	111.5	110.10
„ Vereinsb. 5%	139.20	140.2
Oesterr.-Ungar. Bk. 5%	121.30	122.20
„ Kredit-Bk. 5%	—	212.90
Wiener Bankverein 5%	—.—	117.50

Industrie-Aktien.

D. Metallpatronenfbr.	—	183.0
Bad. Anil.- u. Soda-F. 5	—	397.00
Bad. Uhrenfabr. Furtw	50.00	52.00
Bad. Zuckerf. Wagh. 5%	80.40	70.80
Cementwerk Heidelbg.	—	131.20
Ettlinger Spinnerei	—	109.60
Farbwerke (Höchst) 5	—	356.00
Karlsr. Maschinenb. 5	—	234.20
Masch.-Fbr. Gritzner 4	136.70	171.50
Verein dtsch. Oelfbr. 4	106.70	106.5
Zellstoff-Fk. Waldhof 4	—	231.50

Aktien inländischer Transport-Anstalten.

Ludwigsh.-Berbach 4%	218.20	231.60

Pfälzische Maxb. 4½%	—	145.0
Pfälzische Nord 4%	26.2	29.3
Nordd. Lloyd . 4%	107.7	119.2

Aktien ausl. Transp.-Anst.

Oest.-Ung. Staatsb. 5	—	142.70
Oest. Südb. (Lomb.) 5	24.50	26.5
Gotthardb. 500 Fr. 4%	—	147.8
Ital. Mittelm. L. 500 4	97.70	100.2
Westsizilian. E.-B. 4%	30.20	33.2
La Veloce Bzz.-A. 5%	17.00	15.50
dto. St.-A. 4%	47.20	48.30

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.

4 Pfälzische	99.20	101.00
3½ „ Pfälzische . . .	91.30	91.9
3½ „ conv. .	91.6	95.50
5 Albrecht, steuerfrei	—	104.40
4 Böhm. Nord i. G.	—	97.50
4 Elisabeth, steuerpfl.	96.10	96.10
4 „ steuerfr.	97.70	99.00
4 Franz Josef „	95.50	96.00
4 Mähr. Grzb. v. 95	93.20	94.30
5 Oest. Nrdw. Obl. 74	106.20	108.40
5 dto. Lit. B. fl.	104.2	107.30
5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl.	102.50	102.80
4 „ „ M.	91.2	91.40
3 „ „ Fr.	67.90	71.30
5 „ Ungar. Stsb.	106.00	108.5
4 „ von 1883 M.	97.90	99.2
3 „ I.—VIII. Em.	87.50	91.50
3 „ IX. Emmiss.	84.1	86.90
3 „ von 1885 Fr.	84.10	85.70
3 „ Erg.-Netz „	84.70	89.2
3 „ von 1895 strf.	78.50	81.80
3 Prag-Dux v. 1896	87.90	77.60
3 Raab-Oed.-Ebenf. M.	71.20	78.60
3 dto. v. 1891	72.20	71.50
4 Rudolf. . strf. fl.	94.50	95.30
4 „ (Salzkgtb.) M.	97.10	99.00
5 Ungarische Galiz. fl.	105.10	105.00
5 Vorarlberg . strf.	92.50	95.00
3 Ital. Eisb. S. A—E	56.9	57.9

3 Livornes. S. C, D. u. D²	59.90	60.7
3 Südital. E.-B. (Mer.)	59.30	59.50
4 Toskanische E. Fr.	94.90	96.4
5 Westsic. E. v. 79 strf.	—	97.90
4 Russ. Südwest E.-B.	96.70	98.40
4 Wladikawkas E.-B.	96.70	97.20
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	97.40	98.90
Oeste de Minas E.-B.	—	46.70
5 Cal. Pac. III. Mortg.	101.80	103.50
5 California u. Oregon	111.50	111.2
6 Pac. of Mis. Konsol.	115.50	118.[illegible]
Southern Pac. of Calif.	107.6	10[illegible].5
West. N.-York P. I. M.	119.60	119.8

Pfandbriefe.

4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	99.50	99.50
3½ dto. S. 28, 30 u. 33	91.90	91.60
4 Hamb. Hyp.-B. S. 141 —250 (unk. b. 1900)	98.70	98.50
3½ Meining. Hypthbk.	—	90.50
4 dto. (unk. b. 1900)	—	98.50
3½ dto. (unk. b. 1905)	—	91.50
4 Pflz. Hyp. („ „ 1898)	99.80	99.60
3½ dto.	—	91.50
4 Preuß. C.-B.-Kr. 1890 (unk. b. 1900)	98.20	98.80
3½ „ C.-B.-Kr. 1886	—	90.00
3½ „ C.-B.-Kr. 1889	90.50	90.00
3½ dto. 94 unk. b. 1900	—	89.80
3½ dto. 96 „ „ 1906	—	90.00
4 Preuß. Hyp.-Vers. Zf.	96.20	96.30
3½ „ Vers.-A.-G. .	96.20	96.60
3½ „ Pfdbr.-Bk. E. XVII unk. b. 1905	90.70	96.20
3½ Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1903	90.70	90.50
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	100.00	99.00
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XIX unk. b. 1909	100.30	99.40
4 Rh. Hyp. unk. b. 1902	99.50	99.50
3½ dto.	91.20	90.60
3½ dto. S. 69—82	91.20	90.60
4 Südd. B.-Kr. Mnch.	100.50	99.60

4 Württ. Hypothekenb.	99.70	99.70
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	—	97.0
5 Dortmund Union.-H.	111.20	111.00
4½ Eisenbahnrentenb.	101.50	101.9
4 Kleinb.-Obl. Preuß. Pfdb.-Bk. unk. 1904	92.70	92.80

Verzinsliche Lose.

4 Badische Prämien .	139.[illegible]	146.00
4 Bayerische Prämien	155.60	158.70
4 Donauregulierung .	—	136.20
3½ Köln-Mindener .	130.90	130.20
3 Madrider 100 Fr. .	42.50	39.40
4 Meininger Präm.-Pf.	129.3	129.2
3½ Oesterr. v. 1854 .	162.2	165.00
4 „ v. 1860 .	131.5	136.40
3 Oldenburger . . .	125.90	128.50
3 Türken Fr. 400. .	105.80	111.40

Unverzinsliche Lose.

Ansbach-Gunzh. fl. 7	38.90	44.00
Augsburger . . . fl. 7	24.00	25.5
Braunschweig Thlr. 20	128.90	135.5
Finnländer Thlr. 10	63.3	67.00
Freiburg (Kant.) Fr. 15	24.30	25.60
Mailänder . Fr. 45	—	47.00
„ . Fr. 10	13.60	15.00

Meininger . fl. 7	24.20	24.10
Neuchateler . Fr. 10	25.00	27.30
Oesterr. v. 1854 fl. 100	—	346.80
„ Kred. v. 58 „ 100	—	351.50
Pappenh. Gräfl. „ 7	24.50	24.90
Schwedische Thlr. 10	—	—
Ungar. Staats fl. 100	282.00	288.00
Venetianer . Lire 30	25.20	28.90

Verfallene Coupons.

Amerik. Unit. St.-Obl. . .	4.19½
dto. Eisenbahn	4.19½
Belgische . . . Fr. 100	81.00
Franz. . . . . „ 100	81.10
Oesterr. ö. W. . fl. 100	84.80

Geld-Sorten.

20 Franken-Stücke .	16.24	16.24
Dollars in Gold. . .	4.2[illegible]	4.17
Engl. Sovereigns . .	20.45	20.38

Papier-Geld.

Amer. (kl. Grenb.) p. D.	—	4.18
Franz. Banknoten. .	—	81.45
Oesterr. 100 fl. Bankn.	—	85.00
Russ. Banknot. p. S.R.	—	—

Wechsel.

		Kurze Sicht.	2½—3 Monate
Amsterdam	fl. 100	169.80	—
Antwerpen-Brüssel . . .	Fr. 100	81.30	—
Italien	Lire 100	77.00	—
London	Lstr. 1	20.42	20.45 B 20.41 G
New-York (3 Tage Sicht)	D. 100	4.20¼	4.21
Paris	Fr. 100	81.40	—
Schwz. Bkplätze.	Fr. 100	80.95	—
Wien ö. W. . . .	fl. 100	84.95	—
dto.		—	—

Reichsbank-Diskont 5%

Prämien-Erklärung: 24. Dez. Abrechnungstage 27. Dez.

Meldungstage für Prolongationen: 21., 22. [illegible] 24. Dezember 1900

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger G. m. b. H. in Stuttgart.

Gedichte

von 8826

Albert Geiger.

Preis geheftet 2 Mark. Elegant gebunden 3 Mark.

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen.

Grossherzog **Friedrich** von Baden

Reden und Kundgebungen 1852—1896.

Soeben erscheint:

Herausgegeben von **Dr. R. Krone**
Statilicher Band
Mit Porträt
Mk. 6.—
In künstlerisch. Prachtbd. M. 7.50
In allen Buchhandlungen.

Verlag **Paul Waetzel,** Freiburg i. B. u. Leipzig.

8830

Musikalien

zu Weihnachts-Geschenken

empfiehlt in grösster Auswahl 1725

Fr. Doert, Karlsruhe,

Ritterstrasse, Ecke der Kaiserstrasse 159.

Deutscher Verein für Volkshygiene

Ortsgruppe Karlsruhe.

Mittwoch den 12. Dezember, abends 1/2 9 Uhr,

im grossen Rathaussaal: 1700

Vortrag

des Herrn Obermedizinalrat **Dr. Hauser.**

„Die hygienischen Aufgaben der Frau".

Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Jedermann ist freundlichst eingeladen; insbesondere ist die Beteiligung von Frauen erwünscht.

Städtische Schülerkapelle.

Unsere

Weihnachts-Feier,

verbunden mit **Konzert,** findet am **Sonntag den 16. Dezember d. J., nachmittags 1/2 3 Uhr,** im kleinen Saal der Festhalle statt.

Indem wir die Eltern unserer Zöglinge, sowie alle Freunde und Gönner der Schülerkapelle hierzu freundlichst einladen, bemerken wir, daß zu deren Gunsten ein Eintrittsgeld von 20 Pf. pro erwachsene Person erhoben werden wird. Programme à 5 Pf. sind an der Kasse zu haben.

Karlsruhe, den 12. Dezember 1900.

Die Kommission:
Dr. L. Gerwig. 1708

Das beste und berühmteste Toiletpuder ist

La VELOUTINE

Spezielle Poudre de Riz mit Bismuth bereitet

Von *CH. FAY, Parfumeur, 9, Rue de la Paix, Paris*

1402

Emil Bossert

aus Pforzheim,

Kaiserstraße 199 b und Kaiserstraße 93
(Ecke Waldstraße) (bei der Kronenstraße)

empfiehlt als sehr passende **Weihnachtsgeschenke** das Neueste in solid gearbeiteten

Gold- und Silberwaren,

massiv goldene Trauringe, gesetzlich gestempelt, sowie **goldene u. silberne Taschenuhren** unter mehrjähriger Garantie zu reellen, billigen Preisen.

NB. Umtausch nach Weihnachten gestattet. 1515

Altes Gold wird an Zahlung genommen.

1408

Passendes Weihnachtsgeschenk.

Junker & Ruh-Nähmaschinen.

Fabrikniederlage bei 1711

Alwin Vater, Karlsruhe, Zirkel 32.

---

15 garantiert sichere **Treffer** muss jeder einzelne Teilnehmer schon bis **2. Januar** k. J. erzielen. Nur **einmalige** Einzahlung. Man verlange **sofort** kostenlosen Prospekt. 8271

Friedrich Esser, Bank-Commission, **Frankfurt a. Main.**

Kunsthandlung E. Büchle, Rahmenfabrik,

Kaiserstrasse 149,

empfiehlt

Stiche, Radierungen, Gravüren,

Büsten, Säulen, Staffeleien,

Bilderrahmen *in moderner und einfacher Art,*

Farbige Photographien *aus allen bekannten Gegenden*

in grosser Auswahl. 1246

Bevorstehender Inventur wegen, haben wir bereits heute mit unserem

Weihnachts-Ausverkauf

begonnen und sind für alle Artikel ganz besonders billige Preise festgesetzt. Der streng feste und reduzierte Preis ist auf jeder Etiquette deutlich in Zahlen aufgedruckt, daher jedes Vorfordern und Uebervorteilen ausgeschlossen.

Unser Lager ist in allen Artikeln auf das Reichhaltigste sortiert.

a. Für Herren:

Herbst- u. Winter-Paletots, Havelocks, Schuwaloffs, Hohenzollern-Mäntel, Ulster, Gummi-Mäntel, Schlafröcke, Kaiser-Mäntel, Capes, Loden-Joppen, Rauch- und Hausjoppen, Saccos, Anzüge, Hosen, einzelne Stoff- und Fantasie-Westen.

b. Für Knaben u. Jünglinge:

Anzüge, Paletots, Peajackets, Mäntel, Capes, Loden-Joppen, einzelne Hosen, einzelne Blousen, Schul-Anzüge, Bleyle-Anzüge etc.

Ferner empfehle unser großes Lager in **Stoffen** nur bester Fabrikate für **Maassanfertigung** und sind auch hierin die Preise sehr billig festgestellt.

Sämtliche Waren in bekannt nur guten Stoffen und vorzüglich passend.

Spiegel & Wels,

Kaiserstrasse 76, Marktplatz, Telefon 1207.

Für Vereine und Wohlthätigkeitszwecke werden große Posten **Knaben-Anzüge, Knaben-Paletots und Mäntel, einzelne Blousen, Herren-Westen und Hosen** für die Hälfte des vollen Wertes abgegeben.

NB. Unsere Lokalitäten sind im Monat Dezember auch Sonntags bis abends 8 Uhr geöffnet. 1573

Neuheiten

in 1661

Regen- u. Sonnenschirmen

empfehle als praktisches **Weihnachts-Geschenk** in bester Ausführung

Grosse Auswahl. **Billigste Preise.**

W. Kretschmar, Hof-Schirmfabrikant,

vormals C. Wohlschlegel, Kaiserstraße 82a.

Christbaum-Untersatz.

Selbstspielendes, kombiniertes Dreh- und Musikwerk mit auswechselbaren Stahlnotenscheiben; zum langsamen Drehen des Weihnachtsbaumes, aber auch das ganze Jahr hindurch als Tafelaufsatz mit Musik zu verwenden. Tragkraft 100 Pfund. Schöner Nußbaumkasten mit reichen Metallbeschlägen. Preis inklusive 6 Notenscheiben, Aufsatzschaale und Abschlußknopf

Mk. 60—. 1630

M. Hack,

Rüppurrerstr. 2, 2 Treppen,

Karlsruhe.

Bestsortiertes Lager von

• Taschenuhren jeder Art •

bis zu den feinsten

Präzisionsuhren

(ächte Glashütter Langenuhren),

feine Zimmeruhren,

großartige Auswahl in

Herren- u. Damenketten, Ringen etc.

Bei billigsten Preisen bekannt reelle Bedienung. 1729

Carl Diehl, C. Meess' Nachf.,

gegründet 1857,

Kaiserstraße 148, neben Hotel Tannhäuser.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Doctor of Dental Surgery

August Kühling,

in Amerika approb. Zahnarzt.

124a Kaiserstrasse 124a.

Sprechstunden: vormittags 9—12, nachmittags 2—5 Uhr (mit Ausnahme von Dienstag und Donnerstag nachmittag) an diesen Tagen **Sprechstunde:** in der **Filial-Praxis Ettlingen,** Kirchplatz. 4997

Jakob Weiss,

Weinhandlung, 1404

Kronenstrasse 38.

Weine bester Qualität zu billigsten Preisen.

Eigene Reben in Durbach.

Schaumweine

von Math. Müller in Eltville

zu Originalpreisen.

Soeben wieder eingetroffen:

MAGGI

Maggi zum Würzen,
Maggi's Gemüse- und Kraftsuppen,

bei **Joh. Müller,**
Leopoldstr. 37a.

1404a

Telefon No 1303.

Patent-Bureau Karlsruhe

CKLEYER Kriegstr. 77

INGENIEUR & PATENTANWALT

4007.52.90

Otto Stoll,

Eisenhandlung,

am Kaiserdenkmal

empfiehlt 1695

Blumentische,
Cassetten,
Christbaumständer,
Fleischhackmaschinen,
Mandelreiber,
Notenständer,
Ofenschirme,
Wagen,
Waschwindmaschinen,
Waschmangen.

Verkäufe.

Wasserkraft.

In der **bayer. Oberpfalz** ist eine **konstante Wasserkraft** von ca. 215 P. S. mit großen Gebäulichkeiten, ca. 8 Kilometer von der Bahn, **zu verkaufen.** Auf Wunsch können dazu gehörige ca. 100 Tagwerk **Wald** und 120 Tagwerk **Aecker** und **Wiesen** samt **herrschaftl. Wohnhaus** mit abgegeben werden. Gefl. Anfragen unter **N. M. 2357** an

Rudolf Mosse, Nürnberg.

Unterhändler verbeten. 8292

Pianino,

wenig gespielt, vorzügliches, berühmtes süddeutsches Fabrikat, steht **billig** zum Verkauf. Das Instrument ist kreuzsaitig in ganzem Eisenrahmen und sehr solid gebaut. **Garantie** 10 Jahre. 1614

Sehr günstige Kaufgelegenheit.

Hans Schmidt,

Musikalienhandlung,

Rondellplatz.

Herrschaftssitz

in steuerfreier Gemeinde der **Nord-Schweiz,** an Großh. bad. Bahnstation gelegen, mit großem Park und Obstgarten, Oekonomiegebäude und mächtig großen, gewölbten Kellereien, wird um den billigen Preis von 51000 Mark **verkauft.** Offerten unter Chiffre Z. C an **Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition** in **Zürich.** 8334

Freiburg i. B.

Ein in sehr belebter Strasse nächst der Kaiserstrasse gelegenes, zweckmässig eingerichtetes **Geschäftshaus** ist mit dem darin mit bestem Erfolge betriebenen **Colonialwaren- u. Delikatessengeschäfte** wegen Todesfalls preiswürdig feil. — Tüchtige rührige Leute können hier ein sich vorzüglichen Rufes erfreuendes und gut eingeführtes Geschäft erwerben, das ihnen sichere Zukunft verbürgt. — Auskunft durch **Albert Rotzinger** in **Freiburg i. B.** 15049

Stellen.

Flotte Kellnerinnen

finden gute Stellen durch das **Haupt-Placirungs-Bureau K. Tröster, Kreuzstraße 17.** 1610

Flotte, tüchtige 1530

Restaurationskellner

im Alter von 19 bis 24 Jahren finden zum baldigen Eintritt gute Stellen durch **K. Tröster,** Placeur, Kreuzstr. 17.

Haushälterin.

Fräulein aus guter Familie, in Haus und Küche wohl erfahren, absolut zuverlässig, **sucht Stelle als Haushälterin oder Stütze.**

Off. an die Expedition ds. Bl. unter Nr. 1705.

In einem größeren Geschäft finden gewandte, energische und zuverlässige Herren Anstellung, welche befähigt sind, in bestimmten Bezirken des

Großh. Baden

bessere Vertreter

anzustellen u. einzuführen. Die Stellungen sind **gut dotiert** und **selbständig.** Offerten befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler,** A.-G. in **Karlsruhe** unter T. J. 365. 1003

2000.—36

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.